

Senftenberger Anzeiger

Nachrichtenblatt und Anzeiger für den Niederlausitzer Industriebezirk,
insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Senftenberg

Fernsprech-Anschlüsse: Senftenberg 493 und 510, Ruhland 207,
Drittand 48, Lausawerk 221



Tageszeitung für Stadt und Land
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden
Geschäftsstelle: Senftenberg N.-L., Am Markt Nr. 11
Druckerei: Laugstraße Nr. 19

Verlag und Rotationsdruck von Gebrüder Grubanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Drittand — Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
Redaktion: Senftenberg, Laugstraße 19 — Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 — Fernruf: Baerwald 5011

139. Nr. 1933

Erschient einmal wöchentlich (außer Sonn- und
feiertags). Bezugspreis: In den Geschäfts-
stellen und den Abbestellstellen monatlich 20 Pf., einzelne
Nummern je nach Umfang 10 und 15 Pf., Abbestel-
larten 1,50 Pf. Durch den Zeitungsboten frei
ins Haus geliefert monatlich 20 Pf. mehr, durch
die Post freibeilegend.

Sonntag, den 17. Juni 1933
(Sonntags-Ausgabe)

Anzeigenpreis: Die empfangene Nummer-
reihe oder deren Raum 9 Pf., bei isolierten
Anzeigen 6 Pf., für amtliche Anzeigen 20 Pf.,
im Restamtlich 60 Pf., Stellenangebote 4 Pf.,
Anzeigen mit Zusatzunterteilung oder Sonderan-
nahme 20 Pf. mehr. Keine Anzeigenverträge sind
dieser zu entziehen.

58. Jahrgang

Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt, bei größeren und öfteren Aufträgen Umständen nach freibleibend. Der Rabatt ist nur bei Barzahlung innerhalb 10 Tagen gültig, bei späterer Zahlung und bei Kontoführung erlischt der Rabattanspruch. Für unregelmäßig eingehende Anzeigen, Anträge durch Fernsprecher sowie Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen nach seine Gedächtnis überkommen. Kündigungen bis 2 Uhr vormittags. Für größere Anzeigen am Tage vorher. Unterlangt eingehende Manuskripte werden, wenn kein Rückporto beigefügt ist, nicht zurückgeschickt. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Besteller seinen Anspruch auf Erfüllung der Zeitung oder auf Abdruck der Zeitung zu verlieren.

Führer und Führertum!

Adolf Hitler spricht zum zweitenmal auf der Führertagung der NSDAP.

Adolf Hitler ergriff auf der Führertagung der NSDAP zum zweitenmal das Wort. In seiner von ganz großen Gesichtspunkten getragenen Rede behandelte der Führer das Problem Führung und Führertum und seine Bedeutung für das Leben der Nation.

Er entwickelte, wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, zunächst grundlegend den Begriff der Führung überhaupt und erläuterte im einzelnen die Grundgesetze, nach denen die natürliche Führerauslese sich auf jedem Gebiet des nationalen Lebens gesondert vollzieht. So sei schon die Berufswahl des einzelnen Menschen der instinktive Ausdruck des einzelnen im Sinne seiner natürlichen Veranlagung. Insgesamt gesehen, werde das Volk, das es am besten versteht, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen, für den er gewissermaßen geboren ist, die

größte Leistung im Willensleben hervorbringen. Der Führer untersuche in diesem Zusammenhang die Gründe, weshalb im deutschen Volke, obwohl es auf fast allen anderen Gebieten eine Führungshierarchie hervorgebracht habe, sich ein politisches Führertum bisher nicht entwickeln konnte. Der Grund sei darin zu suchen, daß das vergangene Jahrhundert die politische Führung mehr und mehr einer aus rein wirtschaftlichen Erfolgen heraus entwickelten Gesellschaftsrichtung anvertraute.

Die politische Fähigkeit

sei wesentlich eine organisatorische und unterscheidet sich durchaus von der Befähigung auf wirtschaftlichem Gebiet. Man habe die politische Führung einer Schicht übertragen, die auf Grund ihrer rein ökonomischen Bebingtheit nicht nur feinerer Fähigkeiten auf politischem Gebiet besaß, sondern im Gegenteil dauernd bewies, daß gerade sie auf diesem Gebiete unfähig ist.

Je weniger man das Gefühl der politischen Führertätigkeit besaß, desto mehr pflegte man die innere Unsicherheit durch äußeres Auftreten zu verbergen; es sei deshalb wohl auch kein Zufall, daß gerade aus diesen Schichten die kleinen Tyrannen gekommen seien. Der Staat sei in diesem Jahrhundert fast ausschließlich registriert worden nach Maximen, mit denen man Aktien-gesellschaften regierte.

Die Ergebnisse dieser Entwicklung hätten wir gesehen. Mit geradezu innerer Gesekmächtigkeit habe das Volk begonnen, sich gegen diese Art von Führung zu wehren.

Der Führer entwickelte nun grundlegende Gedanken über die Gestaltung der politischen Führerauslese innerhalb des neuen Deutschland. Es müsse eine Schule des praktischen Lebens aufgebaut werden, die nicht nur gewissen Gesellschaftsschichten, sondern für alle offen stehe, die sich zum politischen Kampf berufen fühlten. Eine Bewegung, die sich beruht

sei, daß sie eine große Mission zu erfüllen hat, habe dafür zu sorgen, daß Einrichtungen geschaffen würden, die es verhindern, daß in die politische Führung sich Menschen einschalten, die nicht ihrem innersten Wesen nach dafür bestimmt sind. Wie etwa ein Magnet aus einer vielgestaltigen Masse nur die Stahlspäne herausziehe, so führe auch eine ausschließlich auf politischen Kampf eingestellte Bewegung die dazu berufenen politischen Führernaturen zusammen.

Es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, parallel der Führung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens nun auch ein politisches Führertum organisch aufzubauen.

Eine Nation, die sich nach harter und fähiger politischer Führung sehne, zu führen, dazu sei immer nur eine führende Minorität bestimmt. Der tiefen Gedanken der organischen Führerauslese in den Vordergrund stelle, den es gewiss ist.

Wenn wir so handelten, handelten wir nicht nur aus dem Gesichtspunkt der Gegenwart heraus, sondern so, daß auch die Nachwelt zugeben müsse, daß diese Männer Grundlagern schufen, die das Leben der nachfolgenden Generationen auf Jahrhunderte garantierten. Das sei unsere Generation auch ihren Gefallenen schuldig.

Wir könnten uns nicht mit vor der Geschichte nicht zu verantwortenden Halbheiten begnügen, sondern müßten ganz Arbeit leisten. Es gebe nur eine Soleranz, die Soleranz gegenüber dem ewigen Leben und letzterem Volkes, nicht gegenüber den Parteien. Unsere Aufgabe sei es, in Deutschland eine politische Führungshierarchie aufzubauen, die sich den Grundgesetzen des nationalen Lebens einfüge. Wenn wir die Führung denen gäben, die ein natürliches Recht auf sie hätten, dann erfüllen wir damit ein Gesetz der höchsten Vernunft und der höchsten Gerechtigkeit. Die deutsche Revolution sei erst dann abgeschlossen, wenn das ganze deutsche Volk völlig in neue Bahnen, neuorganisiert und neuaufgebaut sei. Wir würden aus dem Volk eine Führerschicht herausziehen, die hart sei wie Stahl.

Wenn das Volk in diesem Sinne richtig in seiner politischen Führung erzogen werde, dann werde es auch den sozialen Geist zur Geltung bringen; denn wer nur in wirtschaftlichem Denken lebe, werde niemals wirklich sozial denken und handeln können.

Wenn eine Bewegung sich so den Staat erobert habe und entschlossen sei, nach den Gesetzen des Führertums die Macht zu halten, dann könne dieser Staat durch nichts mehr gekürzt werden.

Wie die Führung sei, so sei das Volk und sein Schicksal.

Sabicht beim Reichskanzler.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Reichskanzler Adolf Hitler empfing den Pressattaché der deutschen Botschaft in Wien, Sabicht, zu einer mehrstündigen Aussprache.

Der Reichskanzler nahm den Bericht über die Vorgänge in Österreich, bekanntlich der Heimat des Reichs.

Am Tage von Versailles die Flaggen auf Halbmaß!

Aufruf der Reichsregierung.

Zum Zeichen der Ablehnung des vor vierzehn Jahren beschlossenen Vertrags von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Vertrags leidet, seien am Mittwoch, dem 28. Juni, die Behörden des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Flaggen auf Halbmaß. Die Reichsregierung ruft das gesamte deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

In Abänderung seines Erlasses über die Beteiligung der Schulen und der Schülerchaft an Kundgebungen am 28. Juni hat der Reichskanzler die Kundgebungen an demselben Tage lebhaft in allen preussischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die verammelte Schülerchaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und des Versailler Vertrags durch den Anstaltsleiter hingewiesen wird. Die ursprünglich vorgesehene Teilnahme der Schülerchaft an Kundgebungen ist dagegen aufgehoben.

Adolf Hitler weicht die Reichsführerschule in Bernau ein.

Die mächtige Stadt im Festkleid.

Die Stadt Bernau bei Berlin stand im Zeichen des Kanzlerbesuches. Reichskanzler Hitler war gekommen, um die Einweihung der Reichsführerschule der NSDAP, und NSDAP, die im Bernauer Walde liegt, vorzunehmen. Die Schule ist im Gebäude der früheren Bundeschule des ADOLPH untergebracht. Bernau hatte sein schönstes Festkleid angelegt, um den Kanzler und Führer, der Bernauer Ehrenbürger ist, zu bewillkommen.

Zu einer eindrucksvollen Huldigung gestaltete sich die Ankunft des Führers an der Bundeschule, die mit den Fahnen und Bannern, die am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld geflattert haben, geschmückt war. Der Kanzler betrat, nachdem er die auf dem Vorplatz angeregten SA-Standarte abgestritten hatte, die Schule, in deren Haupteingang die bereits vorher eingetroffenen

Schüler aus allen Gauen des Reichs, etwa 60 an der Zahl, Aufstellung genommen hatten. Nachdem der Kanzler die Schüler durch Handschlag begrüßt hatte, begrüßte der Bürgermeister Bernaus den Kanzler als Ehrenbürger der Stadt und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Reichsführerschule auf Bernauer Boden gelegt worden sei.

In der Aula der Bundeschule fand dann eine kurze Feierstunde statt. Der Leiter der Reichsführerschule, der obersten Leitung der Parteiorganisation, Reichstagsabgeordneter G. H. D. N., legte das Gelübnis ab, daß die Schule im Geiste ihres Führers Hitler arbeiten werde. Dann betrat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. F. E. B., das Kult. Die Reichs-

führerschule habe die Aufgabe, einen Generalfstab für die Partei heranzubilden.

Reichskanzler Hitler,

der dann eine kurze Ansprache hielt, führte u. a. aus: „Wandelbar ist das menschliche Schicksal. Das beweist gerade diese Schule, die nicht bei denen gebildet ist, die sie erbaut haben, weil sie nicht ihr Schicksal leisteten. Die nationale Revolution ist über das Volk gekommen und das Volk ist erwacht. Aber nicht nur die Regierungsform ist geändert worden, sondern das Volk selbst muß sich innerlich wandeln. Dazu wird es vielleicht der Arbeit von Generationen bedürfen. Wir werden aber nicht vor denjenigen, die nach dem ersten Schwingen wieder erlahmen und rückwärts blicken, kapitulieren. Diese Anstalt soll dazu dienen, von Jahr zu Jahr eine Generation nach der anderen herauszubilden, die fortführen soll, was wir begonnen haben.“

Nachdem einmal begonnen wurde, gibt es kein Zurückfallen mehr in die Zeiten der Not und der Schande. Wir wollen eine ausgezeichnete Durchschnittsführerschaft hier heranbilden, die das Volk in der kommenden Zeit nötig hat. Die heutige Gründung der Schule leitet einen neuen Abschnitt in der Geschichte unserer Bewegung ein. Wäge der erste Begegnung vorbildlich sein für alle ihm folgenden Kurse.“

Die Versammlung brach in Heilrufe auf den Führer aus und stimmte das Horst-Wessel-Lied an. Unter dem Jubel der Menge befiel der Kanzler dann seinen Wagen, um nach Berlin zurückzufahren.

Neuer Erdrutsch in Lyon.

Paris, 17. Juni. (Eig. Funfm.)

In Lyon hat sich oberhalb der Stelle, an der vor Jahresfrist der folgenschwere Erdrutsch über 20 Opfer forderte, ein neuer Erdrutsch ereignet, der unter der Voraussetzung die größte Genenrichtung auslöste und Anlaß zu einer Massenflucht aus dem gefährdeten Stadtviertel gegeben hat.

Die andauernden Regenfälle der letzten Tage hatten das ganze Stadtviertel unterpült und schließlich am Freitagabend dazu geführt, daß die unterirdischen Kanäle, die von dem hochliegenden Stadtteil zur Rhone führen, die Wassermaßen nicht mehr aufnehmen und plachten. Riesige Mengen Wasser und Schlamm wälzten sich durch die Straßen der Rhone zu und ließen jählichen Verleer auf der großen Landstraße nach Strasbourg. Auf einer Umfassung von zwei Kilometern sind die Unterführungsmauern der Kanäle zusammengefallen. Weitere Einbrüche werden befürchtet.

In der gefährdeten Gegend ist der Verkehr vollkommen gesperrt. Arbeiterkolonnen sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Einwohner des gefährdeten Viertels verlassen in Eile ihre Wohnungen, um einer immerhin möglichen Katastrophe zu entgehen.